

Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 4 (1925)

Heft: 10

Artikel: Die Entomologen in Zürich [Schluss]

Autor: Brun, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-762949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Entomologischer Anzeiger

Journal Entomologique Suisse

Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung □ Insektenhandel, Tausch □ Literatur

In Verbindung mit der Schweiz. entomologischen Gesellschaft und den lokalen entomologischen Vereinigungen herausgegeben von

Dr. E. Klöti-Hauser, Wallisellen-Zürich, für Redaktion, Administration und Annoncen

Offizielles Publikationsorgan

der Entomologia Zürich und Umgebung und des Entomologenvereins Basel

Preis pro Jahr: Schweiz Fr. 3.50, Ausland Fr. 5.—.

Anzeigenpreise: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 40.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 22.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 12.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 7.—. Einspaltige Nonp.-Zeile Fr. 0.25.

Die Entomologen in Zürich.

(Schluß.)

Mit Fragen der Entwicklungsgeschichte befaßte sich E. Davidson [England], der über die sexuellen und parthenogenetischen Phasen im Entwicklungszyklus einer Blattlausart [ein praktisch wichtiges Problem!] sprach. — A. Pictet [Genf] berichtete über Parthenogenese [Jungferzeugung] bei Schmetterlingen, eine noch wenig bekannte Erscheinung, A. Kemner [Schweden] über die künstliche Aufzucht der Larve eines Termitengastes aus der Fliegenordnung, endlich B. Poulton [England] über Zuchtexperimente bei Schmetterlingen. P. Vonwiller [Zürich] und J. P. Kryger [Dänemark] demonstrierten neue anatomische Untersuchungs- bzw. Präparationsmethoden und R. Brun [Zürich] berichtete über seine vergleichend-anatomischen Untersuchungen über das Gehirn der Insekten, das namentlich bei den sozialen Ameisen, Bienen und Wespen einen sehr komplizierten Bau aufweist.

Von den Vorträgen biologischen Inhalts (im engeren Sinne) dürften zwei auch für den entomologischen Laien von Interesse gewesen sein, da sie Fragen der allgemeinen theoretischen Biologie betrafen: der Vortrag von W. Peterson (Estland) über den Artbegriff, in welchem der Forscher für eine physiologische Abgrenzung der Artzugehörigkeit auf Grund der Sexual- und Kopulationsorgane eintrat, und der Vortrag des hervorragenden Insektenpaläontologen A. Handlirsch (Wien), der in glänzender Darstellung der vielfach noch immer üblichen „teleologischen“, d. h. nach dem Zwecke fragenden Betrachtungsweise biologischer Tatbestände, die phylogenetische (abstammungsgeschichtliche) Betrachtungsweise gegenüber stellte und an einigen gutgewählten Beispielen zeigte, wieviel mehr die letztere zu einem wirklichen Verständnis der verwickelten Instinkte der Insekten beizutragen vermag.

Von allgemeinerem biologischen Interesse war ferner der Vortrag von Pater E. Wasmann, dem berühmten Ameisenforscher (Holland), über die Mimikry gewisser Käfer, die als Gäste bei den tropischen Wander- und Blattschneiderameisen leben. Gleichfalls mit dem Mimikryproblem befaßten sich die Vorträge von J. van Bemmelen (Holland) über das Farbmuster gewisser Schmetterlinge, die zum Schutze gegen Feinde das Kleid bestimmter giftiger Arten nachahmen, und von P. Poulton (England) über Schutzfärbung bei afrikanischen Insekten. A. Reichensperger (Freiburg i. U.) sprach über Ameisengäste aus der Käferfamilie der Stutzflügler, Ch. Ferrière (Bern) über ameisenfreundliche Klein-Hautflügler, H. Eidmann (München) über die Koloniegründung gewisser Ameisenarten (auf Grund zweier sehr hübscher Beobachtungen); von W. Balfour-Brown hörten wir einen zum Nachdenken anregenden Vortrag über das Aufdämmern sozialer Instinkte bei gesellig lebenden Schmetterlingsraupen, und A. v. Schultheß (Zürich) sprach über atypische Wespenester. Von größtem Interesse endlich

war ein Vortrag von W. Horn (Berlin) über die Geschichte der Entomologie im Altertum bis zum Beginne des Mittelalters. Der Redner verfocht darin im Gegensatz zur landläufigen Auffassung die These, daß der allgemeine Verfall der Naturwissenschaften im sterbenden Altertum nicht auf das Konto des Christentums, sondern auf das der Völkerwanderung mit ihrer allgemeinen Verrohung der Sitten zu setzen sei, und daß im Gegenteil gerade in den Klöstern die große Tradition des Altertums gehütet und durch den Verfall der Jahrhunderte hindurch bis zum Humanistischen Zeitalter hinübergerettet wurde.

Naturgemäß hatte sich der Kongreß auch mit allen die Förderung und gedeihliche Entwicklung der entomologischen Wissenschaft betreffenden Fragen zu beschäftigen. Daß diese zurzeit noch keineswegs auf Rosen gebettet ist, vielmehr trotz ihrer hervorragenden nationalökonomischen Bedeutung im modernen Wissenschaftsbetriebe der Universitäten und anderen höheren Lehranstalten meistens noch immer als Aschenbrödel behandelt wird, ging aus den Referaten von H. Fremlin (England) über die Notwendigkeit eines allgemeineren Unterrichtes in Entomologie und von W. Horn (Berlin) über die Notlage der systematischen Entomologie mit aller Deutlichkeit hervor. Auch die Frage der zoologischen Nomenklatur, über die nach einem einleitenden Referate von H. Hedicke (Berlin) im Schoß der zuständigen Sektion eifrig diskutiert wurde, erscheint heute vom Standpunkte des Entomologen aus dringend revisionsbedürftig, ebenso die entomologische Bibliographie; in letzterer Hinsicht machten die von Prof. Strohl (Zürich) vorgewiesenen mustergültigen Registratur-Einrichtungen des Zürcher Concilium Bibliographicum sichtlichen Eindruck auf die Kongreßteilnehmer. Es wurde denn auch, nach reiflicher Durchberatung in den betreffenden Sektionen, in der Schlußsitzung vom Plenum des Kongresses eine Reihe von Resolutionen angenommen, die den Regierungen der verschiedenen Staaten dringend ans Herz gelegt werden sollen und die sich auf eine Reorganisation des entomologischen Unterrichtes und des Museumbetriebes, die Schaffung bibliographischer Zentralstellen bzw. Bibliotheken für die entomologische Literatur in jedem Lande beziehen; endlich ging eine Resolution durch, wonach auf dem nächsten internationalen Zoologenkongreß dringend eine Revision der zoologischen Nomenklaturregeln beantragt werden soll, da die gegenwärtig geltenden Bestimmungen veraltet sind und den berechtigten Wünschen der entomologischen Wissenschaft nicht mehr entsprechen.

In dieses imposante wissenschaftliche Programm des Kongresses waren die Erholungspausen und Vergnügungsanlässe spärlich genug eingestreut; am Abend des 19. Juli führte ein Extrazug die Kongreßteilnehmer auf den Uetliberg, wo man wenigstens während einiger Stunden der in Zürich herrschenden Brutofenhitze entrinnen und die reinere Bergluft in vollen Zügen genießen konnte. Der Abend des 20. Juli brachte eine gemütliche Zusammenkunft im Tonhallegarten und am Abend des 21. Juli führte ein hübsch dekoriertes Extraschiff die Kongreßteilnehmer nach einer Rundfahrt auf die Au, wo die hungrigen und durstigen Jünger der Wissenschaft gleich einem Heuschreckenschwarm aus der Wüste über das stille Wirtshaus kamen, das sich solchen Massenbesuches offenbar nicht versehen hatte; die Frau Wirtin geriet aber nicht in Panik, sondern waltete in Ruhe ihres Amtes, so daß schließlich doch männiglich satt wurde und befriedigt abzog. Der Abend des 24. Juli vereinigte zu solennem Bankett etwa 150 Personen im Grand Hotel Dolder. Die Reihe der Reden und Toaste eröffnete in einer knappen, aber zu Herzen gehenden Begrüßungsansprache der Kongreßpräsident, Dr. v. Schultheß-Schindler; sodann entbot Herr Stadtpräsident Nägeli dem Kongreß in längerer launiger Rede den Gruß der Stadt Zürich, die sich glücklich schätze, eine wissenschaftliche Versammlung von so großer internationaler Bedeutung zum ersten Male wieder in friedlicher Zusammenarbeit aller Nationen in ihren Mauern zu sehen. Dann folgte eine Ansprache der andern, wobei Geist und Humor sich mit den Gefühlen herzlichsten Einvernehmens paarten.

Alles in allem: Es war ein voller Erfolg, zu dem nicht zuletzt auch die äußerst sorgfältige und bis in alle Einzelheiten wohldurchdachte Vorbereitung durch die Kongreßleitung und das Organisationskomitee beitrug; besonders Lob verdiente in dieser Hinsicht auch der rührige Generalsekretär des Kongresses, Herr H. Kutter, der von früh bis spät um das Wohl der Kongreßteilnehmer besorgt war, immer über alles auf dem laufenden war und lebens-

würdig jede, auch die ahnungsloseste Frage erschöpfend zu beantworten wußte. — Dies alles aber wäre ja doch nur leere Form und Aeußerlichkeit geblieben, hätte nicht unter den vielen Vertretern der verschiedensten Nationen jener wirklich internationale Geist herzlichen Einvernehmens geherrscht, der hier so manche alte Freundschaft erneuerte und so einem jeden die Internationalität der Wissenschaft zum ersten Male wieder zum unmittelbaren persönlichen, beinahe rührenden Erlebnis werden ließ. So war dieser Kongreß wohl allen, die an ihm teilnahmen, mehr als eine bloße Zusammenkunft wissenschaftlicher Spezialisten, er brachte er doch einmal mehr den Beweis, daß heute die internationale Zusammenarbeit der Vertreter der Wissenschaft wie jeder Kulturarbeit überhaupt keine leere Phrase mehr, sondern bereits weitgehend verwirklicht ist.

R. Brun.

oo

Wanderungen um Airolo.

Tagebuchblätter von *Dr. F. Ris*, Rheinau.

(Fortsetzung.)

3. Gotthard.

26. VII. Sehr klarer Morgen, ein niedriger gerader Wolkenstreif im West in der Lücke des Bedretto, starker Wind, meist Nord, doch im Lauf des Tages umspringend und vorübergehend Süd, kühl. Langsam entwickeln sich Cirren und hohe Stratus, doch bleibt die Sonne meist frei und der Tag sehr schön. Bei „Piano delle Volte“ abgebogen nach Alpe di Sorescia: ein steiler, aber guter Zickzackpfad führt bis zu dem kleinen versumpften Bödeli, das die Karte zeigt; weiterhin gute Wegspur über die rechte Talseite bis 2159; das Gelände ist freilich hier so, daß man auch ohne Weg fast überall durchkäme; bei 2159 nach Art dieser Gegend ein kleines Steinhüttlein als Alphütte und daneben ein noch winzigerer Unterschlupf; Vieh oder Hirten nirgends in Sicht; es liegen Schalen von Exerziergranaten verrostet herum. Sehr bequem auf gutem Weg von 2159 hinüber nach „Cassina la Bolla“, wo heute die Herde steht und ein fahrbares Sträßchen nach dem Sella-See und bis in den Hintergrund von Val Torta durchgeht, wie alle die vielen und guten Wege dieser Gegend eine militärische Anlage. Am hintern Ende des Sees, nahe an dessen Ufer, Mittag halt; zurück auf demselben Weg bis Cassina la Bolla und auf Punkt 2155, wo ein schöner Ueberblick auf das Paßgebiet sich auftut; nicht dort hinabgestiegen, da der heftige Nordwind dort nichts erwarten ließ; im Windschutz hinab nach Val Lunga und bei 2026 auf die Straße, dieser nach, die Kehren abschneidend bis „Motto di dentro“ und auf den Fußwegen nach Airolo zurück. Der Weg über Alpe di Sorescia dürfte für den Fußgänger einer der schönsten nach dem Gotthard sein, die Straße selbst ist viel zu lang und die Fußwege, welche die Kehren abschneiden, sind viel rauher und schlechter als der Alpweg von Sorescia — auf dem man natürlich keinen Menschen antrifft. Von „Cima del Bosco“ an ist alles Weideland, nirgends die dem Sammler so willkommenen hohen Heuberge, verheidete Strecken nur in Val Lunga. Sehr eigenartige Landschaft nach dem Sella-See hin und ringsum, besonders aber ost- und südwärts von demselben: Höckerlandschaft mit sekundären und tertiären Skulpturen, alles berast und begrünt bis auf die Berggipfel, über die nur ganz hinten etwas befinnt und verschneit die kahlen Hörner vom Piz Prevot bis zum Pizzo Centrale hereinsehen. Die Gotthardpaßhöhe imponiert wieder durch ihre arktische Oede und ihre Gletscherschliffe; überaus öde und kahl auch die Berge im West von derselben, die Schliffgrenze geht daselbst sehr deutlich mehrere hundert Meter über die Paßhöhe hinauf, bis an den Fuß des Gipfelbaus der Fibbia; aus den Kesselbildungen auf der Südseite des Paßes möchte man auf Nord-Südrichtung des Eisstromes schließen; das Sella-Gebiet dürfte durch die lokale Vergletscherung so eigenartig geformt und vom Eisstrom des Paßes nicht bearbeitet sein.

Das weite Weideland bietet an blühenden Pflanzen und Schmetterlingen heute nicht viel; oben am Sella-See sehr schöne Polster der Alpen-Leucanthemum sind vielleicht der